

MAKING MISSION POSSIBLE

Das Magazin der SMG #1/2024

**TSCHAD
MIT LANDWIRTSCHAFT GOTT EHREN**

**KANADA
EIN INGENIEUR AUF MISSION**

**BEATENBERG
WAS DER WELTMISSION VOR
75 JAHREN NEUEN SCHUB GAB**

SMG

MAKING MISSION POSSIBLE
75 YEARS ANNIVERSARY



4

TSCHAD

Mit Landwirtschaft Gott ehren



8

KANADA

Ein Ingenieur auf Mission



12

BEATENBERG

Was der Weltmission vor 75 Jahren neuen Schub gab



16

INITIATIVE «ZUKUNFT MISSION»

5 Merkmale der Mission

18 AKTUELLES

19 MITWIRKEN

Jubiläumsjahr der SMG

Anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums publizieren wir besondere Beiträge, um die reichhaltige Geschichte der SMG zu würdigen. Diese Ausgabe blickt nicht nur zurück ins Jahr 1948 (Seite 12), sondern beschäftigt sich auch mit der Frage, was Mission heute bedeutet (Seite 16).

75 JAHRE FÜR DIE WELTMISSION

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir freuen uns, in diesem Jahr mit Ihnen das 75-jährige Bestehen der SMG zu feiern: ein Dreivierteljahrhundert intensiven Engagements für die weltweite Mission.

1948 versammelten sich junge Christen zur Youth for Christ Konferenz für Weltevangelisation. Es war der Ausgangspunkt für eine Bewegung, die das Gesicht der internationalen Missionsbewegung nachhaltig prägte (Seite 12). Nur ein Jahr später, im Jahr 1949, wurde die SMG gegründet und etablierte sich als Stütze für Tausende von Schweizer Missionaren.

Die vergangenen 75 Jahre sind geprägt von MitarbeiterInnen, die mit viel Glauben und Opferbereitschaft alles gegeben haben, um das Evangelium zu verkünden. In unzähligen Sprachen und Ländern auf allen Kontinenten der Welt wurden beeindruckende Missionsgeschichten geschrieben – und es kommen laufend neue dazu.

In einer sich rasch verändernden Welt ist die SMG in all den Jahren ihrer Vision treu geblieben: Gemeinsam das Evangelium in Wort und Tat zu verkünden. Heute im Jahr 2024 steht die SMG als überkonfessionelle Organisation für eine ganzheitliche Mission (Seite 16).

Für das Jubiläumswunsch wünsche ich mir, dass wir in Einheit neu ermutigt werden, uns für Gottes Mission einzusetzen. Dazu lade ich Sie herzlich ein – vielen Dank für Ihr Mittragen.




Beat Leuthold
Missionsleiter



Guéra ist eine ärmere Region im Tschad, mit rund 540'000 Einwohnern. 86% leben von der Landwirtschaft. Auf Schulungs- und Modellbauernhöfen wird gelehrt, neue Techniken der Agrarökologie anzuwenden, für die Nahrungssicherheit.



MIT LANDWIRTSCHAFT GOTT EHREN

«Anfangs haben mich meine Nachbarn beobachtet, was ich tue, und mich für verrückt erklärt. Als sie aber sahen, wie schnell meine Pflanzen auf dem trockenen Boden wachsen, erkannten sie die Wirksamkeit dieser landwirtschaftlichen Praktik.» Ein faszinierendes Projekt gedeiht in Afrika.



VON ALINE KNUCHEL, MITARBEITERIN BEI DER EMT EVANGELISCHEN MISSION IM TSCHAD, EINER PARTNERIN DER SMG

Was im Jahr 2016 mit zwei Sensibilisierungstagen begonnen hatte, ist heute nicht mehr wegzudenken aus der Region Guéra im Tschad: Das Projekt ProSARG betreibt unterdessen eine Schulungsfarm und drei Modellbauernhöfe, wo Landwirte aus der Gegend beobachten, sich informieren, sich beraten lassen und ihre Erfahrungen austauschen können. Landwirte werden vor Ort auch geschult, um die erlernten Techniken der Agrarökologie anderen weiterzugeben.

TOGI FASST EINEN LEBENSVER- ÄNDERNDEN ENTSCHLUSS

Im Jahr 2017 fasste Togi, ein Landwirt aus der Region Guéra, den Entschluss: «Ich werde der Erste sein, der sich ausbilden lässt und die neuen Landwirtschaftstechniken einführt.» Sein Enthusiasmus stiess auf Verwunderung und Zweifel: «Was kann ein solches Projekt überhaupt lehren? Die meisten Menschen vor Ort sind bereits Landwirte und wissen, wie man Ackerbau betreibt...»

MEHR ERTRÄGE
DANK BIBLISCHEN
PRINZIPIEN.

Trotz Unverständnis blieb Togi neugierig auf die neuen Anbaumethoden und liess sich im Projekt ProSARG ausbilden. Die angewandte «Zai»-Technik, das Kompostieren mit «Abfall-Pflanzen» (die er bisher verbrannt hatte) und die angelegten Dämme, um Regenwasser aufzufangen, führten dazu, dass Togi Jahr für Jahr seine Erträge steigern konnte. Das war eine lebensverändernde Erfahrung für ihn: «Die biblischen Grundsätze ermutigen uns, die Erde zu respektieren, die uns vom Schöpfer anvertraut wurde, damit wir sie pflegen und mit einfachen aber wirksamen Prinzipien bebauen.»

DER «ANDERE» WEG DER LANDWIRTSCHAFT

Die Techniken, die im Rahmen des Projekts ProSARG gelehrt werden, sind anders als vielerorts bekannt. Sie basieren auf folgenden Prinzipien: Rechtzeitig, in guter Qualität, ohne Verschwendung und mit Freude. Zudem bekämpfen sie die Umweltzerstörung, steigern die Ernteerträge und stellen erodierte Böden wieder her.

Landwirte erlernen neue Kompostiertechniken, Diversifizierung verschiedener Kulturen, das Mulchen von Feldern sowie die Verknüpfung von Landwirtschaft und Viehzucht. Zudem wird die traditionelle Technik «Zai» aus Burkina Faso, welche viele Jahrzehnte nicht

mehr angewandt wurde, weiter gefördert: Dabei werden kleine steinige Dämme aufgeschüttet, um den Wasserabfluss zu bremsen. So kann das Wasser in den Boden einsickern und die Erde rutscht nicht talwärts. Neben den Dämmen werden Löcher ausgehoben und mit natürlichem Dünger (Kompost) gefüllt. Dadurch kann die besser versorgte Pflanze auch in der Trockenzeit wachsen.

EINFACHE TECHNIKEN UND RESPEKT VOR DER SCHÖPFUNG

Diese einfachen landwirtschaftlichen Techniken führen zu beeindruckenden Ergebnissen: Die Landwirte berichten von einer deutlichen Steigerung ihrer Erträge, manchmal bis zum Dreifachen. Dies ermöglicht den Bauern, ihr Einkommen zu steigern und so die Bedürfnisse der Familie (Lebensmittel, Schulbesuch der Kinder, medizinische Versorgung) besser zu decken. Neben den erwähnten Praktiken werden auch biblische Prinzipien in Bezug auf die Schöpfung, den Umgang mit Ressourcen und die soziale Verantwortung vermittelt:

Gemäss Genesis 2,25 hat Gott das Universum erschaffen. Der Mensch erhielt den Auftrag, den Garten zu pflegen und zu bebauen. Landwirtschaft zu betreiben, indem man die Schöpfung respektiert, durch ausreichende Erträge Menschen ernährt und gleichzeitig die Natur bewahrt, ist auch eine Art, Gott zu ehren.



DIE LEBENSBEDINGUNGEN GANZER FAMILIEN WERDEN NACHHALTIG VERBESSERT.



EINFACHE TECHNI-
KEN MACHEN DEN
UNTERSCHIED.

TREUE ZUM LAND UND ZU GOTT

Wir können nicht nur immer nehmen und nichts dafür geben. Dies heisst in der Landwirtschaft, dass wir unsere Kulturen mit Dünger versorgen müssen, wenn wir wollen, dass sie uns eine gute Ernte einbringen. Es gilt auch, zu investieren.

Das Gleichnis von den Talenten in Matthäus 25 lehrt uns die Treue zu Gott. Wenn wir mit wenig treu sind, wird Gott uns mehr anvertrauen. Ein Prinzip der Agrarökologie nach biblischen Grundsätzen besteht darin, klein anzufangen und in kleinen Dingen treu zu sein.

VIELE KOMMEN, UM ZU SEHEN – UND STAUNEN

Heute kommen viele Menschen aus der Region, um zu sehen, was Landwirte wie Togi machen. Sie sind erstaunt über die Erträge, die erzielt werden und fragen um Rat, wie sie diese Techniken auf ihren eigenen Feldern anwenden können. Später sind sie selbst erstaunt über die radikalen Veränderungen, die sich direkt auf die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen auswirken. ○



Offene Stellen bei EMT:



www.smg.swiss/de/emt

EVANGELISCHE MISSION IM TSCHAD

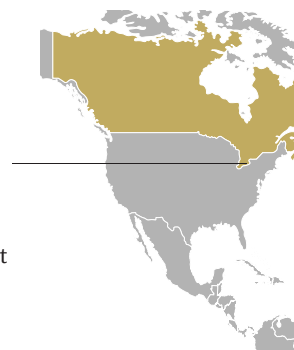
Die EMT ist eine Partnerin der SMG und arbeitet seit über 60 Jahren vor Ort in Kooperation mit kirchlichen und säkularen Institutionen. Das Tätigkeitsfeld umfasst Berufsbildung, Förderung von Solarenergie, Agrarökologie, Gesundheit, Unterstützung von tschadischen Pastoren und biblische Ausbildung.

Das Projekt ProSARG (Projet de Sécurité Alimentaire et Résilience au Guéra) verfolgt die Vision einer anderen Landwirtschaft durch die Anwendung agroökologischer Techniken und schliesst dabei auch biblische Werte mit ein.

1 877 537
ou visitez nos sites
espolr.ca
radioespoir.ca
aujourd'hui.espolr.ca



Von Kanada aus wird durch die Audiotechnologie die weltweite Mission unterstützt. Insbesondere ärmere Regionen auf der ganzen Welt werden über speziell entwickelte Radiogeräte mit dem Evangelium erreicht.



EIN INGENIEUR AUF MISSION

Dass Pastoren, Krankenschwestern und Piloten in der Mission tätig sind, überrascht nicht. Pierre-Yves sah für sich keinen Platz als Ingenieur in der Mission. Aber Gott hat ihn eines anderen belehrt.



INTERVIEW MIT PIERRE-YVES MUTRUX, SMG-MITARBEITER IN KANADA

Pierre-Yves, du bist ein Ingenieur auf Mission. Wie kam es dazu?

Als junger Erwachsener begeisterte ich mich für Tontechnik und engagierte mich für die Beschallung von christlichen Veranstaltungen. Da begann im Grunde bereits meine missionarische Tätigkeit. Ein vollzeitliches Engagement nahm später Gestalt an.

Gab es einen entscheidenden Auslöser?

Während eines zweijährigen Einsatzes in Afrika war ich in der Wartung eines Buschkrankenhauses tätig. Da wurde mir klar, dass es in der Missionsarbeit einen enormen Bedarf an Technikern gibt. Einige Jahre später, mit einem Ingenieurdiplom in der Tasche und viel

Erfahrung in Tontechnik und Industrie, fand ich leicht eine Stelle bei der christlichen Radioorganisation Trans World Radio (TWR). So zogen wir als Familie im Jahr 2006 nach Österreich.

Was waren deine Aufgaben bei TWR?

Ich hatte mich auf den Bau von Tonstudios spezialisiert und beriet Partner in rund 30 Ländern. Ausserdem habe ich Software-Tools zur Tonbearbeitung und technische Schulungen entwickelt, immer mit dem Ziel: die Qualität der Programme zu verbessern, mit denen die frohe Botschaft Tausenden, ja sogar Millionen von HörerInnen weitergegeben wird.

PIERRE-YVES IM TONSTUDIO IN ONTARIO, KANADA.

Nun bist du in Kanada im Dienst, wie ist es dazu gekommen?

Unerwartet, aber sehr deutlich ebnete Gott uns den Weg zur Organisation Galcom International, die ebenfalls das Evangelium übers Radio verbreitet. So begann im Jahr 2017 ein neues Kapitel. Im Nachhinein fällt mir auf, wie jeder Schritt eine Vorbereitung für den nächsten war, ohne dass es sich dabei um eine langfristige Strategie gehandelt hätte – zumindest keine menschliche Strategie.

Was sind deine heutigen Tätigkeiten?

Ich bin verantwortlich für die Forschungs- und Entwicklungsabteilung. Mit meinem Team kümmere ich mich um verschiedene Projekte, vor allem aber um die Entwicklung unseres Solar-Radioempfängers inklusive einer Hörbibel.

Wie habt ihr die Führungen Gottes als Familie erlebt? Gab es Herausforderungen?

Die grösste Herausforderung bestand darin, die Schweiz zu verlassen, um nach Österreich zu gehen, und später Österreich zu verlassen, um nach Kanada zu gehen. Eine weitere Herausforderung war, vor unserer Abreise in weniger als einem Jahr unsere finanzielle Unterstützung in der Schweiz aufzubauen. Aber Gott ist treu und hat es ermöglicht!

Ist das Radio im Zeitalter des Internets nicht veraltet?

In einigen Regionen teilweise ja. Aber in einkommensschwachen Regionen ist das Radio immer noch sehr beliebt, da das Hören kostenlos und ein Empfänger günstig zu bekommen ist. Die Anonymität des Radiohörers ist in manchen Ländern ebenfalls ein Vorteil.



RADIOARBEIT ERREICHT MUSLIMISCHE VOLKSGRUPPE IN MOSAMBIK
 Ein lokaler Radiosender und die Geräte von Pierre-Yves Mutrux und seinem Team machen es möglich: Mehr als 500 geflohene Menschen einer muslimischen Volksgruppe hören das Evangelium in Mosambik.



**DANK AUDIOTECH-
NIK: ZWEI PERUANER-
INNEN HÖREN DIE
GUTE NACHRICHT.**

Was motiviert dich, woran freust du dich?

Es ist ein Privileg, an der Verbreitung des Evangeliums beteiligt zu sein. Besonders gefällt mir auch, dass ich meine technischen Erfahrungen im Bereich Radio und Audio-visuelles einbringen kann.

Hast du etwas auf dem Herzen, was du den Lesern mitgeben möchtest?

Für Techniker, die im Missionseinsatz sind, ist es oft eine Herausforderung, von ihrer Arbeit zu erzählen. Man erwartet Berichte von Menschen, nicht von Maschinen. Doch die Technologien sind sehr nützlich und notwendig. Dabei ist es wichtig, den Blick auf das zentrale Anliegen zu richten: Die gute Nachricht zu verbreiten.

**Pierre-Yves, vielen Dank für das Interview!
Gott segne dich. o**



Name: Christine und Pierre-Yves Mutrux mit David, Steve, Malika, Naomie, Samuel und Melissa
Einsatzort: Ontario, Kanada
Partner: Galcom International
Gemeinde: Eglise du chemin des Saules, Colombier

Pierre-Yves Mutrux ist als gelernter Ingenieur bereits seit 2006 im technischen Bereich auf dem Missionsfeld tätig und mit seiner Familie international unterwegs. Seit 2017 wirkt der von Tontechnik begeisterte SMG-Mitarbeiter in der Radioarbeit in Kanada mit, in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Partnerorganisation Galcom. Für die Verbreitung des Evangeliums braucht es auch Leute, die technische Projekte voranbringen, um damit Menschenherzen mit Hoffnung zu erreichen.



FELIX AESCHLIMANN ZUM
ZIEL DER KONFERENZ:
«NICHT WENIGER ALS DIE
WELTEVANGELISATION»

WAS DER WELTMISSION VOR 75 JAHREN NEUEN SCHUB GAB

Beatenberg als Hotspot der internationalen Missionsbewegung:
Aus einer Konferenz vor 75 Jahren entstanden zahlreiche Missionsinitiativen mit grosser Wirkung. Felix Aeschlimann, heutiger Direktor des Seminars für biblische Theologie in Beatenberg, ordnete das Geschehen in einem Referat ein.



ZUSAMMENGEFASST VON DAVID GYSEL, REDAKTOR IDEA SCHWEIZ

Vor gut 75 Jahren – vom 15. bis zum 22. August 1948 – trafen sich im Berner Oberland junge Christen, die in den folgenden Jahrzehnten zu den international einflussreichsten Evangelikalen zu zählen waren. Das damalige Bibel- und Missionsseminar Beatenberg, das heutige Seminar für biblische Theologie sbt, war Schauplatz der von «Youth for Christ» (Jugend für Christus) YFC organisierten «Weltkonferenz für Weltevangalisation». YFC war 1944 gegründet worden, um evangelistische Veranstaltungen im angelsächsischen Raum zu koordinieren. Erster vollzeitlicher Mitarbeiter war der junge Prediger Billy Graham.

Am 22. November 2023, an der Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) in Zürich, zeigte der aktuelle sbt-Direktor Felix Aeschlimann vor Schweizer Missionsleitern die Bedeutung jenes Kongresses auf. «1948, kurz nach dem Krieg: Die Not Europas wurde auch in den USA zum Thema unter den Christen. Amerikaner fürchteten sich vor einer kommunistischen Expansion in Europa und darüber hinaus. Evangelikale vertraten eine pessimistische und kritische Sicht auf den geistlichen Zustand Europas im Allgemeinen», erklärt Aeschlimann den damaligen Anlass. Religiöser Nominalismus und theologischer Liberalismus wurden als Schlüsselfaktoren genannt, die zum verheerenden Zustand des europäischen Christentums beitrugen.

«DIE ZEIT IST KURZ!»

Eines der Mottos an diesem Kongress war: «Liebe Brüder, die Zeit ist kurz» (in Anlehnung an 1. Kor 7,29). Interessanterweise habe sich das weniger auf die Naherwartung damals bezogen, sondern auf die Möglichkeit einer baldigen nächsten Katastrophe durch den Kommunismus. «Es ist sicher kein Zufall, dass jene legendäre Konferenz für Weltmission in Beatenberg stattfand. Dort fand sich der ideale Nährboden für die Ideen der Veranstalter, denn die exakt gleichen Visionen verfolgte auch die Schule», so Aeschlimann. YFC-Gründer und -Präsident Torrey Johnson habe sich vom Heiligen Geist nach Beatenberg als Konferenzort geführt gewusst. Das Ehepaar Wasserzug, das die Bibelschule in Beatenberg leitete, pflegte bereits regen Kontakt zu US-amerikanischen Evangelikalen.

DAS VERMESSENE ZIEL

Das Kongressziel, nichts weniger als die Weltevangalisation, kommentiert Aeschlimann: «Das tönt ziemlich vermessen! Ein mutiger Schritt, der den Verdacht einer gewissen Naivität aufkommen lässt. Und wenn man die Teilnehmer genauer betrachtet, so erhärtet sich dieser Verdacht: Das waren Leute von teilweise recht begrenzter Ausbildung und noch weniger Erfahrung.» Torrey Johnson habe sogar gesagt, dass sie als Gruppe unreif waren. Aeschlimann dazu: «Aber die Tatsache, dass sie unerfahren waren, hatte auch etwas Gutes: Es gab keine Routinen, die zu befolgen

waren, ebenso wenig Traditionen, die erklärt werden mussten. Sie hatten keine Vorgeschichte, die für die Leitung vielleicht gut gewesen wäre, aber ebenso eine Behinderung hätte werden können. Es war eine neue Gruppe mit wenig Hintergrund, jedoch bereit für alles, was auf sie zukam. Sie hatten Glauben, Mut und Enthusiasmus. Es entstand eine grosse Dynamik.»

MISSION NACH DEM NATIONALISMUS

Da sei von Anfang an der Wunsch gewesen, sich mit den Leuten zu vernetzen, die schon in den Ländern tätig waren, die man erreichen wollte. Die Teilnehmerliste und die angebotenen Übersetzungen – über ein Dutzend Sprachen, von europäischen Sprachen bis hin zu Arabisch, Philippinisch und Hindi – hätten das deutlich gezeigt. Manche Teilnehmer erlebten den Kongress als Augenöffner. Das Organisationskomitee habe gewünscht, dass keine Unterschiede zwischen den Nationen gemacht würden und sich alle beteiligen sollten. Für Aeschlimann ist das eine recht aussergewöhnliche Ansage angesichts des damaligen vorherrschenden Rassismus (nicht nur in Deutschland) und auch angesichts der Teilnehmer aus Nationen, die wenige Jahre zuvor verfeindet waren.

DIE ATMOSPHERE

Den Veranstaltern war bewusst, dass das Unternehmen Weltevangalisation nicht nur von der Nutzung neuer technischer Methoden abhing, sondern nur gelingen konnte, wenn man tief in Christus verankert ist. «Der Heilige Geist hat uns zusammengeführt zum Gebet, zum Bibelstudium, um unsere Herzen zu erforschen und auf Gott zu hören», waren Worte der Organisatoren an die Teilnehmer. «Möge es IHM gefallen, uns eine neue und grössere Schau zu schenken in die Aufgabe der Welte-

vangelisation und die Mittel, durch welche sie jetzt durchgeführt werden kann!» Aeschlimann zitiert die anschliessenden Eindrücke zweier britischer Teilnehmer: «Die Predigten waren nicht von akademischer Beredsamkeit, sondern die leidenschaftliche Verkündigung einer Botschaft, die dem Prediger auf dem Herzen brannte. In solchen Gottesdiensten könnten nur die Totengräber die Gegenwart Gottes nicht spüren.» Jemand anders habe berichtet: «Gebetsversammlungen zogen sich manchmal bis weit nach Mitternacht hin. Es gab Gelegenheiten, bei denen starke Männer unter der Kraft des Geistes wie Kinder weinten, und es wurden Bekenntnisse gesprochen, die nur aus der gleichen Quelle stammen konnten. In vielen Gesichtern leuchtete eine unaussprechliche Freude voller Herrlichkeit.»

AUSWIRKUNGEN

Aeschlimann vergleicht den Kongress mit vielen Missionskonferenzen und Veranstaltungen der Hingabe für das Reich Gottes, die er besucht hat. Dabei hält er die damaligen Ziele für keineswegs übertrieben. Manche Teilnehmer hätten dies später so bestätigt. Am Kongress wurden laut Aeschlimann keine konkreten Pläne für die Weltevangalisation vorgelegt, nur der Auftrag wurde neu betont. Konkrete Pläne wurden erst an einer Konferenz in Cannes (Frankreich) im Folgejahr besprochen.

Doch schon der Anlass in Beatenberg führte zu konkreten Auswirkungen in der Gründung von Missionswerken und theologischen Ausbildungsstätten. So habe Robert (Bob) Evans ein Jahr später sein Amt als internationaler Leiter von YFC niedergelegt. Er gründete in Frankreich eine Bibelschule und dann die «Greater Europe Mission», die in zahlreichen Ländern Europas Evangelisten, Lehrer,



GRUPPENFOTO DER
MISSIONSKONFERENZ
1948 IN BEATENBERG

Prediger und Missionare ausbildete. Paul Freed traf zwei Spanier am Kongress, das führte wiederum zur Gründung von Trans World Radio und 1959 des deutschsprachigen Evangeliums-Rundfunks ERF. Ein anderer Teilnehmer aus YFC, Bob Pierce, gründete 1950 das Hilfswerk World Vision. Und: «Schon unmittelbar nach der grossen Konferenz in Beatenberg fanden weitere Veranstaltungen mit Oswald Smith und Gertrud Wasserzug in Frankfurt, Nürnberg, Essen und Wuppertal statt. Der Abschluss in Nîmes (Frankreich) mit Torrey Johnson und Billy Graham zog etwa 40'000 Teilnehmer an. Beatenberg gilt als Vorläufer aller anderen Missions- und Evangelisationskongresse. Nicht zuletzt setzte Billy Graham mit seinen Evangelisationen einen Fokus auf Europa.» ◉

ANSTOSS ZUR GRÜNDUNG DER SMG
Nur ein Jahr nach der Konferenz in Beatenberg wurde 1949 die SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft gegründet. Am 11. September 1949 fand die Gründungssitzung der SMG im Kirchgemeindehaus Küsnacht (ZH) statt mit Fritz Kindlimann als erstem Missionsleiter. Das erste Logo der SMG ab 1955:



Der Artikel stammt aus dem IDEA, dem christlichen Wochenmagazin (Nr. 48.2023).

5 MERKMALE DER MISSION

Um Mission gemeinsam zu ermöglichen, ist ein einheitliches Missionsverständnis entscheidend. Die Initiative «Zukunft Mission» lädt ein, sich auf einen gemeinsamen geistlichen Weg zu begeben. Sie orientiert sich an den «Five Marks of Mission», einem ganzheitlichen Konzept aus der anglikanischen Kirche.



VON BEAT LEUTHOLD, SMG-MISSIONSLEITER UND MITGLIED «ZUKUNFT MISSION»

Im Mittelpunkt steht die weltweite Mission Gottes, an welcher wir als Christen alle teilhaben. Wir verfolgen das weitgefaste Endziel, die Versöhnung aller Menschen mit Gott durch Jesus Christus zu erreichen. Dabei ist die Wiederherstellung der Beziehungen zu Gott, zu Mitmenschen, zu sich selbst und zur gesamten Schöpfung eingeschlossen.

ES GIBT NUR EINE SENDUNG

Unsere Grundlage ist die gemeinsame Ausrichtung auf Jesus Christus und den biblischen Missionsauftrag. Es gibt nur eine Mission, die sich in unterschiedlichen Kontexten abspielt. So gilt es beispielsweise die Trennung zwischen Ausland (Mission) und Inland (Gemeindebau) zu überwinden. Es begeistert mich, dass genau dies momentan geschieht.

Ein neues Miteinander wächst heran unter Gemeinden, Missions-, Hilfs- und Sozialwerken sowie theologischen Ausbildungsstätten.

5 MERKMALE DER MISSION

Das Konzept der fünf Merkmale der ganzheitlichen Mission basiert auf Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi. Die Merkmale hängen zusammen und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Christen als Individuen, Gemeinden und Werke erfüllen unterschiedliche Aspekte und ergänzen sich in der Ganzheit der Mission.

Mich begeistert es, dass die vielseitigen Tätigkeiten unserer MitarbeiterInnen und Projekte weltweit die 5 Merkmale widerspiegeln, wie folgende Beispiele zeigen:

Verkündigung

Das Evangelium von Jesus Christus und seinem Reich kommunizieren (Evangelisation). SMG-Beispiel:

Bettina und Daniel Suter bringen im Libanon die gute Nachricht dorthin, wo die Menschen sind – sei es auch in Bars, Clubs, Kinos oder Konzerten.



Befähigung

Menschen lehren und ausrüsten, Jesus individuell und gemeinschaftlich nachzufolgen (Jüngerschaft und Gemeindebau). SMG-Beispiel:

Roland Kleger schult und bildet als theologischer Dozent in vielen Ländern kirchliche Verantwortungsträger aus.





Barmherzigkeit

Menschlichen Nöten – physischen, seelischen und geistlichen – mit liebevollem Dienst begegnen (Diakonie). SMG-Beispiel:

Amaya (Name geändert) kümmert sich in Nordwestafrika in der Liebe Christi, und auch fachkompetent, um beeinträchtigte Kinder und deren Mütter.



Gerechtigkeit

Werte und Strukturen beeinflussen, damit Versöhnung und Wiederherstellung geschehen kann (Gesellschaftliche Transformation). SMG-Beispiel:

Andrea und Daniel Mannale bewirken unter der benachteiligten indigenen Volksgruppe der Ngäbe in Panama durch christliche Entwicklungshilfe nachhaltige Veränderungsprozesse.



Pflege der Schöpfung

Sich für die Bewahrung und Gesundheit der Umwelt einsetzen (Schöpfungsverantwortung). SMG-Beispiel:

Alexander Zahnd leitet internationale Projekte (z.B. in Nepal), welche Wasserschutz, Reduktion von Abholzung und CO2-Ausstoss, Förderung von Wasserkraft und Sonnenenergie zum Ziel haben.

GEMEINSAM STATT JEDER FÜR SICH

Die Initiative «Zukunft Mission» bestärkt uns als überkonfessionelle Organisation einmal mehr in unserem Kooperationsmodell. Seit der Gründung der SMG im Jahr 1949 streben wir die aktive Zusammenarbeit mit unseren MitarbeiterInnen im Einsatz, unzähligen Gemeinden und christlichen Werke weltweit an. Denn wir sind uns davon überzeugt, dass Mission nur im Miteinander ermöglicht wird.

PERSÖNLICHE EINLADUNG

Ich lade Sie herzlich ein, an Gottes Mission teilzuhaben. Die Teilnahme basiert nicht auf institutioneller, sondern erst einmal auf persönlicher Zugehörigkeit durch eigene Überzeugungen. Bestimmt hat eines oder mehrere Merkmale Sie persönlich angesprochen. Beten Sie dafür und engagieren Sie sich dort, wo Gott Sie hineingestellt hat. Suchen Sie Gleichgesinnte, denn gemeinsam wird noch mehr bewirkt. ○

NEUES PERSONAL FÜR EINSÄTZE

Über den Jahreswechsel durften wir neue MitarbeiterInnen für Einsätze im In- und Ausland anstellen: Sarah Barickman (Kambodscha), Damaris und Marco Chilese (Costa Rica), Stephan Bolliger (Schweiz), Lukas Stalder (Schweiz), Selina Kipfer (Uganda), Manuela und Scott Langemeier (Schweiz), Ursina und Levi Meisterhans (Neuseeland), und Rebeca Engeli (Philippinen).



MARCO UND
DAMARIS CHILESE
IN COSTA RICA



Nachruf Bruno Wild

Bruno Wild, SMG-Vorstandsmitglied, ist am 31. Dezember 2023 nach kurzer und schwerer Krankheit verstorben. Bruno war über viele Jahre eine wichtige Stütze im Vorstand und hat im Hintergrund wertvolle Arbeit geleistet. Wir sprechen Ehefrau Beatrice und den weiteren Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.



Nachruf Vreni Müllhaupt

Vreni Müllhaupt, langjährige SMG-Mitarbeiterin in Peru, ist am 12. Januar 2024 nach kurzer Krankheit verstorben. Vreni war für viele Menschen im Centro Shama und der Strassenarbeit in Lima eine Quelle der Hoffnung und des Trostes. Wir kondolieren ihren Angehörigen und Freunden.

Mission Prayer & Praise Night

Ein einzigartiger Missions-Event in Biel, der dieses Jahr am Freitag, 15. März 2024, zum Thema «Your are chosen» stattfindet.

Besuchen Sie uns am SMG-Stand.

www.mppn.ch

Peru-Reise mit Missionsleiter Beat Leuthold



5.-19. Oktober 2024 | Surprise Kultour AG

Gemeinsam mit seiner Frau führt SMG-Missionsleiter Beat Leuthold eine einzigartige Peru-Reise durch. Nebst Machu Picchu und dem Amazonas werden auch die SMG-Partner «Estación Esperanza» und «Diospi Suyana» besucht. Mehr erfahren: www.kultour.ch

ENGAGIEREN SIE SICH

EINSATZ

Wir bieten Missionseinsätze auf der ganzen Welt an, in verschiedensten Aufgaben und als Kurz- oder Langzeiteinsatz.

Jetzt offene Stellen entdecken:

www.smg.swiss/einsatz

BETEN

Das Gebet ist für uns als SMG ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Wir laden Sie herzlich ein, für die Mission zu beten.

Jetzt Gebetsinspiration erhalten:

www.smg.swiss/beten

SPENDEN



Mit einer Spende oder einem Legat an die SMG helfen Sie mit, Mission auf der ganzen Welt zu ermöglichen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Spenden per E-Banking:

IBAN: CH92 0900 0000 8004 2881 3

Spendenzweck: SMG

Einzahlungsscheine bestellen:

www.smg.swiss/de/talon

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



KONTAKT

Wir sind gerne für Sie da:

Tel: +41 52 235 32 52

E-Mail: info@smg.swiss

IMPRESSUM



MAKING MISSION POSSIBLE – Das Magazin der SMG | Ausgabe: #1/2024 (Nr. 204) | Erscheint vierteljährlich in Deutsch und Französisch | Auflage Deutsch: 7'250 Exemplare | Abonnement ist im Spendenbetrag ab 20 Franken inbegriffen | Herausgeberin: SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft | Redaktion und Gestaltung: SMG Bilder: SMG (wenn nicht anders bezeichnet) | Druck: Jordi AG, Belp

ÜBER UNS

Die SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft ist ein christliches Missions- und Hilfswerk mit über 200 MitarbeiterInnen weltweit. Unsere Vision ist es, Mission in Wort und Tat zu ermöglichen. Wir verstehen uns als Teil der globalen Missionsbewegung und bauen in über 75 Ländern am Reich Gottes mit.

Seit 1949 sind wir ein Kompetenzzentrum für Personal, Finanzen und Spenden, damit sich unsere MitarbeiterInnen und Partner weltweit auf die Verkündigung des Evangeliums konzentrieren können.

Mehr erfahren: www.smg.swiss



MAKING MISSION POSSIBLE

75 YEARS ANNIVERSARY

SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft
Industriestrasse 1
8404 Winterthur

SMG Schweizerische Missions-Gemeinschaft
La Forêt 2
2117 La Côte-aux-Fées

+41 52 235 32 52
info@smg.swiss

IBAN: CH92 0900 0000 8004 2881 3



Schweizerische
Evangelische
Allianz



Réseau
évangélique
suisse

